

Es gibt so viel zu tun in Kamerun

Wieder eine ganz andere Welt, eine ganz andere Kultur und doch sehr viele besonders herzliche Begegnungen und freundschaftsschließende Umarmungen.

Wir waren von Dr. Max Leßle, soweit es geht, gut auf unsere Reise nach Kamerun vorbereitet worden. Aber von Anfang an gab es Unsicherheiten und Überraschungen.

Zweck unserer Reise war der Besuch bei Dr. Max Leßle (HNO Arzt) im ASEED Waisenhaus in Kamerun – Ngaoundéré, um uns die Arbeit und die Gegebenheiten dort vor Ort selbst einmal anzuschauen. Nach zwei Tagen Anreise Frankfurt – Brüssel – über Duala – Yaounde und dann nach Ngaoundéré – freuten wir uns über die netten Temperaturen. Dort war in der Nacht gerade der ganze rote Staub herunter geregnet worden, doch wir erhielten gleich die Info, dass neuer Staub und Dreck nicht lange auf sich warten ließe. Sie seien ganz schnell wieder in der Luft, und reizten dann besonders den Rachen und die Atemwege.



Gleich am nächsten Tag besuchten wir das Waisenhaus. Vor fünf Jahren hatte Schwester Carine (kath. Ordensschwester) begonnen, Waisenkinder von der Straße mit zu sich nach Hause zu nehmen. Ganz schnell wurden es so viele Kinder, dass sie ein Haus anmieten musste. Ihre größte Sorge war, woher sie das Geld für Miete, Strom, Wasser und vor allem die teure Säuglingsmilch für die Babys, bekommen sollte. Zu diesem Zeitpunkt stellte Dr. Max Leßle, der neun Monate im Jahr in Kamerun lebt und arbeitet,

uns die Situation des Waisenhauses vor und fragte an, ob wir, pro interplast Seligenstadt, uns hier eine Unterstützung vorstellen könnten. Die Darlegungen von Dr. Max Leßle überzeugten uns schnell und so unterstützen wir das Waisenhaus nun seit drei Jahren. Schwester Carine und „ihre“ Kinder haben uns bei unserem Besuch so herzlich empfangen, dass wir unheimlich gerührt waren. Sie haben für uns gesungen und die größeren Kinder sogar getanzt. Es war sehr bewegend! In diesen drei Tagen unseres Aufenthalts haben wir mit den ganz kleinen Kindern gespielt, gekuschelt und ihnen beim Baden und Anziehen geholfen. Außerdem haben wir auf dem Markt beim Einkaufen geholfen. Im Anschluss lernten wir unter Anleitung afrikanisch kochen. Zum Beispiel bereiteten wir Polenta (Maisbrei), Gemüse und Kochbananen zu.



Was man sich bei uns gar nicht vorstellen kann: Das gesamte Geschirr wird mit kaltem Wasser und Seife gespült. Allerdings muss dieses Wasser zuerst mit Eimern von der nächsten öffentlichen Wasserstelle geholt werden. Alles wird auf dem Fußboden, in der Hocke oder in gebückter Haltung, vorbereitet oder verrichtet. Mittlerweile leben in dem Waisenhaus von Schwester Carine 44 Kinder. Für alle muss die Kleidung mit der Hand gewaschen (geschrubbt) werden, denn ohne fließendes Wasser und ohne zuverlässige Stromversorgung bringt man keine Waschmaschine zum Laufen. Daher werden die großen Kinder aus dem Heim zu allen Hausarbeiten fest eingebunden.

Um später einmal Geld zu verdienen, ist es wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, in die Schule zu gehen. Leider ist dies in Kamerun nicht kostenlos. Damit ein Kind ein Jahr in die Schule gehen kann, benötigt es Geld für Schuluniform, Schulgebühren, Bücher,



Hefte und weiteren Schreibbedarf. Insgesamt kommen so Kosten von 28 Cent pro Tag, oder zusammengerechnet 100 Euro pro Jahr, zusammen. Wir würden uns sehr freuen, wenn auch Sie mit Ihrer Unterstützung den Kindern helfen und ihnen eine Chance geben, durch eine Schulausbildung aus dem Kreislauf der Armut herauszukommen. Zurzeit leben im Waisenhaus 26 schulpflichtige Kinder, 12 Kleinkinder und 6 Babys. Da immer wieder Kinder im Alter ab zwei Tagen aufgenommen werden, benötigt das Waisenhaus weiterhin finanzielle Unterstützung



von außen. Um eigene Einnahmen zu erzielen betreibt das Waisenhaus ein kleiner Kiosk, in welchem Brot, ein paar Lebensmittel und Telefonkreditkarten verkauft werden. Des Weiteren ist eine Pilzzucht im Aufbau und durch eine zusätzliche Kinderbetreuung für berufstätige Eltern, die in der Nachbarschaft wohnen, wird ebenfalls ein kleiner Gewinn für das Waisenhaus erwirtschaftet.

In der zweiten Hälfte unseres Urlaubes hat uns Dr. Max Leßle mit in das *Hopital de Protestant* genommen, um uns dort an seiner täglichen Arbeit teilhaben zu lassen. Er hält seine Sprechstunde und Operationsaufklärungen in Englisch oder Französisch.

Bei zwei Operationen durften wir sogar dabei sein. Und auch wenn der Sterilisator gute Arbeit leistet, wir wissen – in Afrika ist es besser man bleibt gesund und benötigt keinen Aufenthalt in einem Krankenhaus. Eine besondere Herausforderung für die Patienten und ihre Familien: Bettwäsche, Essen und Versorgung muss man alles mitbringen. Dafür gibt es auch Feuerstellen im Außenbereich der Stationen, sodass die Familien ihre Angehörigen versorgen können.

Dr. Max Leßle ist mit seinem langen Aufenthalt in Kamerun auch ein wichtiger Ansprechpartner für Schwester Carine und ihre Waisenkinder.

Trotz aller widrigen Lebensumstände und Mühen bereuen wir es nicht unseren Jahresurlaub und die finanziellen Mittel aufgebracht zu haben, um Dr. Max Leßle und Schwester Carine zu besuchen. Die Einblicke in die fremde Kultur und in das alltägliche Leben vor Ort, sowie die Dankbarkeit der Kinder und Patienten wiegen das alles bei weitem wieder auf. Wir sind sehr dankbar für diese Erfahrung.

Reinhilde Stadtmüller und Hartmut Geißlinger



Verabschiedung von den Kindern

Bericht von Dr. Max Leßle, was seit unserem Besuch dort geschehen ist:

Euer Besuch hat hier große Begeisterung ausgelöst. Es ist nämlich alles andere als selbstverständlich, dass Unterstützer den beschwerlichen Weg auf sich nehmen um sich vor Ort über die Projekte zu informieren. Und dass Ihr Euch so viel Zeit gelassen habt, um einen guten Ein- und Überblick zu bekommen, hat Euch sowohl im Umfeld des Waisenhauses als auch des Krankenhauses großen Respekt eingetragen. Die Leute hier sind wirklich stolz auf ihre Arbeit und freuen sich sehr, dies auch vor Ort einmal zu demonstrieren zu können.

Eine große Erleichterung und für die hygienischen Bedingungen eine ganz wichtige Entwicklung ist, dass durch die Hilfe von pro interplast das Waisenhaus mit fließend Wasser versorgt ist. Leider sind die sanitären Anlagen allerdings noch immer als ungenügend zu bezeichnen. Ein Wassertank ist durch die Initiative von Dr. Max Leßle in Arbeit, um eine relativ konstante Wasserversorgung zu erreichen. Dieser kann später auch einmal mitgenommen werden, wenn das Waisenhaus auf eigenen Grund und Boden ziehen kann. Doch bis dorthin ist es noch ein weiter Weg. Aber die Stadt hat Schwester Carine das Grundstück für dieses große Vorhaben schon überschrieben. Ein Brunnen und ein Duschhaus sind auf diesem Grundstück schon entstanden. Dort ist der Bau des Waisenhauses auf dem



eigenen Grund geplant um aus den stetigen hohen Mietkosten heraus zukommen. Dort ist auch eine Schule fest eingeplant. Des Weiteren ist dort Platz einen großen Gemüsegarten anzulegen.

Aber das Projekt Schule hat Schwester Carine schon mal in Angriff genommen. Sie hat in den Räumlichkeiten des Waisenhauses umstrukturiert und junge Lehrer gefunden um das Projekt zu betreiben. Die Stadt Ngaoundéré trägt einen Teil des Gehalts. Es wird daran gearbeitet um einen weiteren Peace Corps Volunteer anstelle eines Lehrers einzustellen, um die Kosten zu senken. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die geringe Klassengröße, sodass die Kinder viel mehr als in den anderen Schulen von einer individuellen Förderung profitieren können. Dies ist besonders für das Waisenhaus wichtig, da die dort untergebrachten Kinder ja vielfach traumatisiert

sind und in ihrem Lernverhalten in einer normalen Klasse mit mehr als 50 Schülern einfach untergehen würden. Die Einrichtung der Klassenzimmer mit Tafel, Bänken und Schreibutensilien ist angemessen, es gibt auch Platz zum Spielen und Sport zu treiben. Es kann zur Zeit 17 Kindern die Schule finanziert werden, hierfür benötigen wir auch weiter Ihre Unterstützung.